

und nicht Mitglieder — zu den wissenschaftlichen Kaufleuten und nicht zu den Hechelkrämern gehören wir nun einmal — des Börsenvereins auch gethan. Die einen haben hier ihr schönes Geld = 10 \mathfrak{R} Eintritt und den vieljährigen 2 \mathfrak{R} Beitrag, zusammengerechnet ein hübsches Kapitalchen, um der Ehre, des Allgemeinen Besten — die auf der Börse rechnenden Commissionäre und Verleger auch um des Vortheils — willen bereitwillig gegeben, ohne weiter dafür etwas Anderes zu haben, und diese haben recht brav zur Ehre Deutschen Gemeinsinns gehandelt. Die Andern, die haben gemeint: I , wozu sollt ihr euer schönes Geld = 10 \mathfrak{R} Eintritt, Zinsen von 200 \mathfrak{R} und 2 \mathfrak{R} Beitrag, Zinsen von 40—50 \mathfrak{R} , wegwerfen, ihr habt nichts als ein Bißchen Ehre, sonst Alles wie die Andern davon, ihr seid keine Narren und könnt euer schönes Geld besser brauchen, und diese haben kaufmännisch klug gehandelt. So stehen die Sachen. Mit dem Buchhandel, wie mit den Zeiten ist's durch die trüben Ereignisse, Seuchen, Hungersnoth und Krieg, von Jahr zu Jahr schlimmer und schlimmer geworden, ein Fall, selbst von tüchtigen Collegen, folgt dem andern, und zu allem diesem kommt noch hier: „unbegrenzte Concurrenz, vermehrt durch allerhand Pfscher — Gewerbefreiheit —“ dort: „durch die schamlos und schmachvoll zur Schande der gepriesenen Deutschen Ehre und Treue mißbrauchten Pressfreiheit, nur zu oft geworden zur Pressfrechheit*), hervorgerufenen, Alles beschränkenden, selbst den gewissenhaftesten Mann bedrohenden Pressgesetzen. Da muß auch dem besonnenen, erfahrenen und sicher stehenden Buchhändler Angst und Bange werden, und darum bedenkt's und merkt's: Wer da noch sicher steht, der sehe zu, daß er nicht falle, und — heute Dir, morgen mir! Darum fort mit Michels Schlafmütze, fort mit Zittern und Zagen, seid Männer, Deutsche Männer, ehrenhaft, einig und somit mächtig und unbeflegbar, wie's die Alten gewesen. Was vereinigte Kräfte vermögen, das hat der Börsenverein bei Bekämpfung des Nachdrucks, der Rheinisch-Westphälische Kreisverein bei Abschaffung des Rabatts, die Leipziger Corporation bei Gründung der Bestellzettel-Anstalt, der Berliner Verein bei seinen Maßregeln gegen schlechte Zahler und ebenfalls bei der Gründung einer Bestellzettel-Anstalt *ic.*, die Magdeburger gegen die merkwürdig sonderbaren Gesetzes-Auslegungen des Gewerberathes, bewiesen. Die einzelne Stimme, die einzelne Kraft wäre überall der gewaltigern gegenüber nutzlos gebrochen, während die Stimmen und Kräfte vereinigt mit dem scharfen Schwerte der Vernunft und des Wortes sieg- und erfolgreich das Ziel erstrebten. Darum fort mit aller Selbst- und Parteilucht — gemeinen Sinn — vereinigen wir uns nun zu würdiger Gemeinschaft in Kreisvereinen, Corporationen und dann zum Börsenverein mit dem neuen, möglichst noch zu verbessernden Börsenstatut, zu einer Macht, die den unserm Stande drohenden Gefahren und Stürmen Stand halten, bestiegend entgegentreten kann, damit wir dem Deutschen Volke als wahre ehrenhafte Träger der Wissenschaft und Kunst erscheinen, eine Deutsche Buchhändler-Hansa bilden; Zeit und Gelegenheit, durch Noth und Selbsterhaltung geboten, ist da, deshalb entschieden und besonnen drauf los, damit uns das fatale: „Zu spät!“ nicht zugerufen wird. Einer für Alle, Alle für Einen! Wer aus Selbstsucht, Eigensinn oder sonst gemeinem Sinn dagegen, von einer Gemeinschaft nichts wissen will, sei selbstredend auch davon und von allen damit verknüpften Vortheilen ausgeschlossen. Von Zwang kann und darf nicht die Rede seyn, da die Noth und die Zeitverhältnisse von Jedem ein entschiedenes Mit- und Zusammenwirken fordern, bedingen; Keiner darf zurückbleiben und darum mit Gott vorwärts**).

*) Wäre doch meine in No. 22 d. Bl. (10. März 1848) abgedruckte Ansprache auf einen bessern Boden gefallen, es wäre nicht so weit gekommen, und Vieles, Vieles gewonnen.

***) Zwang läge dann auch im alten Börsenstatut und dessen Haltung; bei Einführung aller Staatsgesetze *ic.*

Hat der Börsenverein seither moralisch auf den Buchhandel gewirkt, ist er ihm eine Ehre gewesen, hat er über ihn einen äußern Glanz verbreitet, so mag, so muß er neben diesen Eigenschaften auch materiell wirken, dem Ganzen, wie dem Einzelnen Nutzen bringen und Schutz und einen sichern Halt bieten.

Ermannen wir uns vom Schlendrian und kommen zur Messe für das, was uns, was Allen Noth, zu wirken; vereinigen wir uns dann auch dort zu vortheilhaften Parteeinkäufen guter Lagerartikel, wozu jeder Verleger gern und bereitwillig im eigenen Interesse die Hand bieten wird, und wird dann auf der einen Seite für das moralische und materielle Wohl des Ganzen, wie des Einzelnen im Börsenverein gewirkt, gewinnen auf der andern Seite Verleger und Sortimentler bei den Parteeinkäufen zur Messe mehr, weit mehr, als die Reisekosten betragen, so werden dann um des Interesses, wie des Vortheils willen, für die Folge die Messen zahlreicher und theilnehmender besucht, der Messbesuch bei uns eine Nothwendigkeit werden und die Messen selbst für uns das, was sie seyn sollen, der Deutsche Buchhandel aber vermöge seiner Centralisation in Kreisvereinen, Corporationen und Börsenverein, und seiner neuen Gestaltung würdig, ehrenhaft, kräftig und entschieden nach innen und außen wirkend, beim Deutschen Volke und in seiner Geschichte einen Glanzpunkt bilden. Wirke und schaffe also dafür ein Jeder, damit die Gesammtheit stark, Achtung und Erfolg erstrebend für den Einzelnen wie für das Einzelne eintreten kann. Werdet besser, und besser wird's werden, und so wie wir in Dresden in ernster besonnener Haltung und Eintracht die Revision des neuen Statuts vollbrachten, so möge dasselbe in der Messe vollends zur Geltung gebracht werden, damit der Börsenverein, gegründet von um den Buchhandel hochverdienten Männern, zu deren dankbarer Erinnerung und Anerkennung zu neuem Leben, seiner Vervollkommnung, als eine Zierde Deutscher Einigkeit, immer weiter geführt werde, dazu bedarf es aber nicht bloß eines frommen Wunsches, eines kräftigen Wollens, sondern hauptsächlich einer tüchtigen Thatkraft.

Anclam, 8. April 1850.

W. Dieke.

Angelage der Presse in Württemberg.

In Nr. 25 des Börsenblattes sind zwei zusammenhängende Eingaben von Stuttgarter Buchhändlern und Druckerei-Besitzern abgedruckt und in der gleichen Nummer beeilt sich eine für die „Angelegenheiten der Presse in Württemberg“ besorgte Stimme mitzutheilen, daß die fraglichen Eingaben von Mezler, Cotta, Neff und Steinkopf nicht sind unterschrieben worden. Unsere freiheitliebende Zeit nimmt es hoffentlich nicht übel, wenn Jeder, je nachdem ihm Fassung und Inhalt zusagt, ein Document unterschreibt oder nicht; ziemlich bezeichnend ist aber, daß ein so wichtiges historisches Ereigniß, wie die That obiger vier Firmen, sofort den verehrlichen Lesern des Stuttgarter Tageblattes und nun denen des Börsenblattes vorgelegt wird. —pf.

Berichtigung.

Ein mit — — I unterzeichneter Artikel aus Stuttgart in Nr. 25 des Börsenblattes enthält die für den gesammten Buchhandel gewiß höchst interessante Nachricht, daß den beiden in der gleichen Nummer abgedruckten Eingaben „dem Vernehmen nach“ alle Stuttgarter Buchhandlungen sich angeschlossen haben, mit Ausnahme der vier Firmen: Cotta, Mezler, Neff und Steinkopf.

Wenn, was wahrscheinlich ist, der Stuttgarter Correspondent (vielleicht Herr Göpel? wie die Chiffre vermuthen läßt,) einer der Mitunterzeichner ist, so wäre es ihm, als solchem, gewiß leicht gewesen, sich darüber, welche Handlungen nicht unterzeichnet haben, genaue Kenntniß zu verschaffen. Da aber Herr — — I vorgezogen hat, nur „dem Vernehmen nach“ zu berichten, und, was er berichtet, nicht richtig ist, so erlaubt sich einer der von Herrn — — I über-